

1. N. 173. 918

Fern

Wien, am 29. Juli

Lieber Herr Ecker! Schon in der
Abfahrt-Begriffen will ich Ihnen noch
sagen, dass ich mich mit dem Gedanken
einer Biographie meiner Mutter nicht-
befreunden kann. Meine kindlichen
Gefühle der Pietät sträuben sich dagegen
die so heiss geliebte und verehrte
Mutter, die alle Dankbarkeit und
Liebe ihrer Kinder so reich verleiht,
aus dem friedlichen Dunkel des intimen
Familienlebens in die Öffentlichkeits-
sphaere zu ziehen, im Zusammenhange
mit Dingen, die Ihnen so viel der
Zufall zusammengeführt. Mir als
Priester sind erst und gründlich
studieren ist dieses ganze Leben der
Küniglerin ein wahres Räthsel, wie

alle Libralität von Memoiren und
Briefwechseln, die ganze Geistesreicherei
der grossen Welt. Mir erscheint - das immer
wie Verletzungen des Heiligthums der Familie.
Ich will aber natürlich nicht - Ihrer Ueber-
freiheit entgegenstellen, ich glaube aber,
dass meine Geschwister denselben Stand-
punkt halten dürften.

Deshalb will ich Ihnen ^{dies} in Interesse
unserer Freundschaft, die ein halbes
Jahrhundert wüthet, noch in eile
mittheilen und freue mich im Herbst
sie und Ihre verehrte Gemahlin wieder
begrüßen zu können. Ihr ganz ergebener

Pater Cas. Wolentke O.S.B.

